



Andrea Schwarz

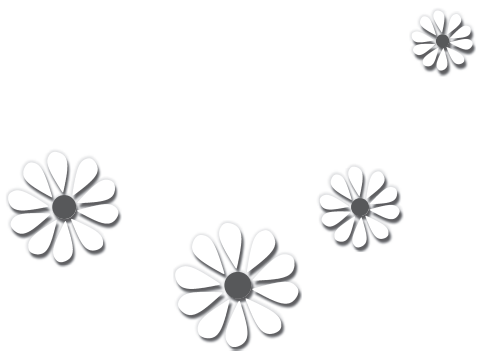
Ich mag Gänseblümchen

Unaufdringliche Gedanken



HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



Statt eines Inhaltsverzeichnisses

Ich sollte
einen roten Faden in diese Texte
hineinbringen
hat der Verlag gesagt

haben Sie
in Ihrem Leben
schon mal
einen roten Faden
gefunden?

Also bei mir
wechselt
die Farbe
andauernd

deshalb:
ohne Inhaltsverzeichnis

ENTSCHULDIGEN SIE
wenn ich Sie einfach
so direkt frage

Mögen Sie Gänseblümchen?

Eine etwas ungewöhnliche Frage
ich weiß

Wenn Sie jetzt verächtlich
die Schultern zucken
oder verständnislos-fragend schauen
oder gar zugeben
Sie müssten erst darüber nachdenken

dann mögen Sie
Gänseblümchen nicht

Gänseblümchenmenschen
brauchen nämlich
über eine solche Frage
nicht nachzudenken

und sie schauen auch nicht
verständnislos drein

Im Gegenteil
sie schmunzeln
freuen sich über die Frage
wie ein Schneekönig
und wissen
sie haben in dem Frager
einen neuen Freund gefunden

Gänseblümchenmenschen
das ist eine ganz besondere Gattung
die haben ihre eigene Philosophie
leben ihr Gänseblümchenleben
unaufdringlich
unscheinbar
und revolutionär
in ihrer Zärtlichkeit

Falls Sie
Gänseblümchen mögen
dann haben Sie
wohl deswegen auch
nach diesem Büchlein gegriffen
und werden sich vielleicht
in dem einen oder anderen Text
wiederfinden
das wäre schön

und
wenn Sie es geschenkt bekommen haben
dann möglicherweise deswegen
weil derjenige meinte
Sie wären ein solcher Gänseblümchenmensch
dem das gefällt
der in diese Philosophie passt
oder er will Ihnen
einfach Gänseblümchen näher bringen

Sollten Ihnen Gänseblümchen
bisher tatsächlich noch nicht
aufgefallen sein
(obwohl – ich kann mir’s fast nicht vorstellen)
dann lassen Sie sich
doch einfach einmal
auf den Zauber der Gänseblümchen ein
bücken Sie sich etwas
(doch, bücken müssen Sie sich schon,
um das Lebensgeheimnis von
Gänseblümchen zu lüften)
und lassen Sie sich einladen
Ihr Leben um Gänseblümchen zu bereichern

Ich jedenfalls wünsche Ihnen viel Spaß
beim Zärtlich-revolutionär-unaufdringlich-
behutsamen-nachdenklich-Werden und beim
Lesen, natürlich!

Andru Schwarz



Haben Sie heute schon gelebt?

Es gibt Tage in meinem Leben, da komme ich abends heim und frage mich – was habe ich heute nun eigentlich „gemacht“? Gut, ich habe vielleicht zwei Termine wahrgenommen, vier Briefe diktiert, zehn Telefonate geführt, einige Leute waren im Büro – ich kann schon aufzählen, was ich gearbeitet habe. Aber irgendwie, ein komisches Gefühl bleibt zurück.

Und dann merke ich auf einmal, dass die Frage „was habe ich heute eigentlich gemacht?“ total falsch ist, dass sie eigentlich ganz anders lauten müsste, nämlich: Habe ich heute gelebt?

Habe ich heute bewusst mich, meine Mitmenschen, meine Umwelt erlebt?

Dazu gehören keine weltbewegenden Ereignisse:

- ✿ Habe ich heute einmal darüber gestaunt, welch ein Wunder mein Körper ist – dass das Blut fließt, mein Herz schlägt, mein Magen verdaut ...
- ✿ habe ich heute einmal mein Gegenüber etwas näher angesehen – die Sommersprossen im Gesicht, den angespannten Blick, die nervösen Hände, den hübschen Pullover ...
- ✿ habe ich heute einmal Augen und Ohren offen gehalten für das, was in dieser Welt vor sich geht – habe ich den Schrei des gefolterten Menschen gehört, als die Nachrichten im Radio kamen; habe ich das Gänseblümchen gesehen, das so unaufdringlich dort am Wegrand blüht und ...

Diese Liste kann sicher jeder für seine Situation beliebig fortsetzen ...

Ich lebe, klar, wer bezweifelt das? Schließlich sitze ich ja hier und schreibe. Aber bin ich auch lebendig? Lebe ich oder lasse ich mich leben –

diktieren von Terminen, Umständen, Zwängen und all dem, was „man halt tut“?

Manchmal, da erfahre ich das Leben ganz intensiv. Da pulst mein Leben, meine Energie aus jeder Pore meiner Haut hervor. Da spüre ich auf einmal, was Leben alles sein kann. Von Pablo Neruda stammt der Satz: „Ich bekenne, ich habe gelebt.“ Das ist eigentlich ein Satz, den ich am liebsten jeden Abend zu meinem Gott sagen möchte: „Ich bekenne, ich habe heute gelebt. Heute habe ich das aus meinem Leben gemacht, was du mir als Veranlagung dazu geschenkt hast. Ich habe heute geweint und gelacht, ich war neugierig und entspannt, ich habe anderen zugehört und bin übergeflossen vor Redseligkeit. Ich bekenne, ich habe gelebt.“ Gott hat gewollt, dass wir leben – jetzt, heute, in diesem Moment. Wenn er es nicht gewollt hätte, dann hätte er uns nicht so erschaffen mit all diesen Veranlagungen. Leben heißt dabei nicht unbedingt andau-

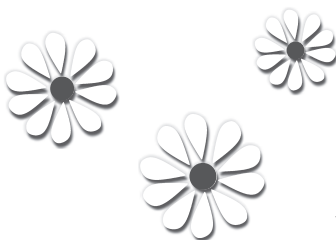
ernd glücklich sein – Leben heißt, bewusst sein eigenes Leben wahrnehmen, das Traurige ebenso wie das Schöne, beidem seinen Raum geben, bewusst das Leben der anderen Menschen und der Schöpfung um sich herum wahrzunehmen. Und ich denke, das hat Jesus auch mit dem „Leben in Fülle“ gemeint.

Tja – aber so einfach ist das nun auch wieder nicht. Gott schenkt mir mein Leben – aber ich bin mir und Gott verantwortlich dafür, was ich aus meinem Leben mache. Ich stelle mir das manchmal sehr plastisch vor (alle Theologen werden jetzt aufschreien – aber das stört mich nicht, weil es ein Bild ist, mit dem ich was anfangen kann): Gott stellt mir einen unvorstellbar großen Korb mit Wolle hin, alle Farben, alle Sorten, Nadeln in jeder Größe – das Dumme ist, stricken muss ich ganz alleine. Ich muss Masche an Masche setzen, manche rutschen leicht, andere fallen herunter, manche finde ich überhaupt nicht wieder: Ich kombiniere Farbe und Muster. Aber dass ich überhaupt stricken

kann, dass ich die Materialien dazu habe, das ist ein Geschenk.

Mein Leben ist ein Geschenk – was ich daraus mache, liegt an mir. Dabei bekommt jeder von uns solch einen Korb voll Wolle, aber keiner besitzt die ganze Auswahl. Der eine hat keine rote Farbe, dem anderen fehlt das dicke Garn, mit dem er so herrlich schnell vorankommt. Aber jeder hat seinen Korb mit Wolle – und der ist voll, übertoll. Ich kann davon, von diesem Korb mit Wolle, sogar anderen abgeben – mein Leben mit anderen teilen. Für eine solche Art zu leben aber muss ich mich entscheiden. Sie ist sicher anstrengender, als sich leben zu lassen, mitzuschwimmen im Strom. Aber ich denke, sie ist auch um vieles reicher, voller, dichter. Wert, gelebt zu werden ... von mir gelebt zu werden.

Haben Sie heute schon gelebt?



MASCHE FÜR MASCHE

strick ich mir
mein Leben zurecht
Dunkles wechselt
mit Hellem
dünner
brüchiger Faden
mit dicker
fester Wolle

seltsame, einzigartige
Muster entstehen
manchmal auch hübsche

so ist
mein Leben

